

ALGERIEN

Meharée Erg ADMER (bei Djanet/Tassili)

Februar 2018

Natur Fotodokumentation

- Tiere
- Pflanzen
- Steine

Fotos und Text: Livia Bergamin (Auszug Fotobuch, März 2019)



SÄUGETIERSPUREN: Das Mähnschaf (F: Moufflon, E: Barbary-Sheep, Waddan) wird von allen Wüstenbewohnern hoch verehrt. Es ist heute fast ausgestorben. Das ganze Tier wird/wurde verwertet. - Unten: Lagerplätze von Moufflons im Sand. Rechts: Moufflonhörner im Museum der Agentur.



Unten links: Moufflon-Spur - Unten rechts: typische Spuren und Abdrücke der scheuen Dorcas-Gazellen.





Oben: Meharis sind langbeinige, möglichst weisse Reit-Dromedare der Tuareg. Unten: Der Hirtenstab von Agaout ist mit Tifinar-Symbolen (Geometrische Tuareg-Schriftzeichen) verziert.

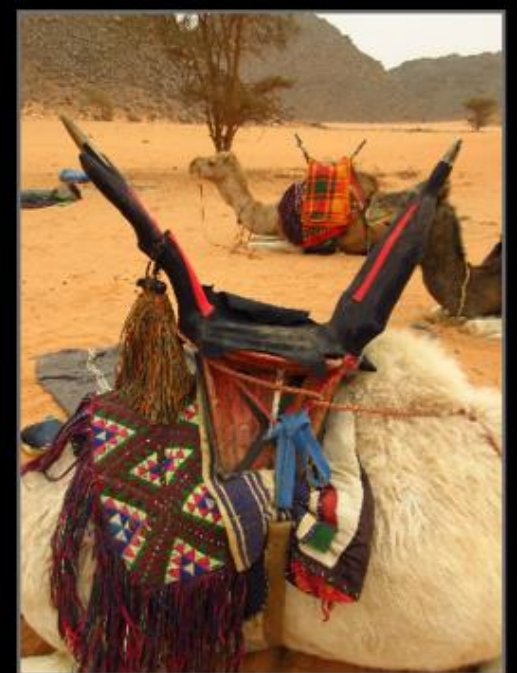


Dromedare/Kamele sind Schwielensohler. Weisse, langbeinige Tiere werden zum Reiten bevorzugt; die braunen müssen eher Lasten tragen. Unten: Jedes Tier ist mit einem Besitz-Zeichen markiert. - Dicke Liegeschwielen am Bauch und an den Knien.





Dromedare/Kamele sind keine echten Wiederkäuer. - Jedes Tier hat einen eigenen Namen und Charakter.



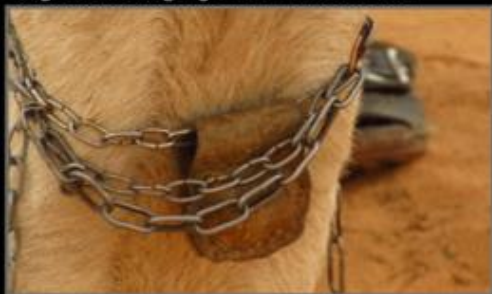
Geritten wird mit dem "Tarik", dem traditionellen Tuareg-Männersattel. Der "3-Zack" vorne (Kreuzholm) dient der Zierde und darf NICHT zum Festhalten benutzt werden!



Oben und unten: Ueli's Reittier ist ungestüm und trägt zur Beruhigung ein Amulett am Hals.



Unten: Packsättel sind einfacher gebaut und bequemer zum Reiten.





Oben/unten: Nomadenziege und ihre Sandspur



Oben: Typische Kotmarke des Schakals auf Stein.



U-Links: Fennek-Spur U-Rechts: Schakal-Spur. Fenneks werden nur ca. 40 cm gross. Sie sind damit etwa so gross wie ein Hase und haben sehr grosse Ohren. In der Nähe von Camps suchen sie oft Essensreste.



Fennek (Internet)



Schakal (Internet)



Oben: Akaziendrossling (*Turdoides fulvus*). Die Vögel sind unscheinbar und leben gesellig bei Sträuchern.



Oben: Sahara-Steinschmätzer oder Moula-Moula (Tamaschek: halb-halb / *Oenanthe leucopyga*). Sie sind zwar scheu, doch sie finden unsere Camps jeweils sofort; hier hoffen sie auf Dromedarzecken.



Oben: Wüstenraben (*Corvus ruficollis*) folgen der Karawane aus sicherer Distanz. Mitte: typische Sandspur (Sitzfuss). Unt: Schmutzgeier (*Neophron percnopterus*) sind nicht mehr häufig. Überwintern als Zugvögel im Hoggar und Tassili. Sie sind die Gesundheitspolizei u fressen Aas. Das Flugbild ist ähnlich dem Storch.





O: Die Wüsten-Agame ist giftig (*Trachelium mutabilis*). U: Flinker kleiner Fransenfinger (*Acanthodactylus* sp.)



Oben: Schwarzkäfer sind häufig. Von ihnen gibt es viele Arten (hier: *Pimelia* sp.)
Unten-Li: Nachtfalter im Kunstlicht. Sie finden feuchte Stellen sofort. - Unten-Re: Bockkäfer (ca. 3cm)



Oben: Langbeinige Schwarzkäfer; jüngere Tiere haben noch eine bläulich schimmernde Schutzschicht.
Unten: Bunte Blattwanze und unterirdische Sandspuren von Wüstenschaben.





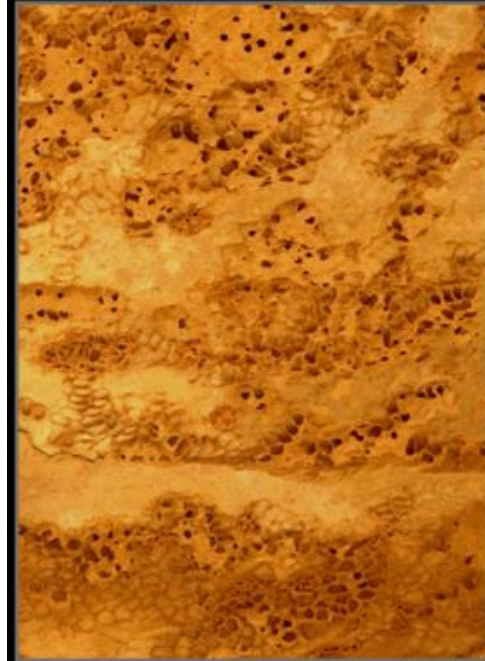
Oben: Junger gelber Skorpion (ca. 4cm) Unten: Kurz- und Langbein-Spinnen.



Oben und unten: Vollgesogene Kamelzecke (*Hyalomma dromedarii*) ca.2 cm gross (Rücken + Bauchansicht) - Zecken-Sandspur. Die Parasiten sind wichtige Flüssigkeitsquellen für Vögel (z.B. Moula-Moula)



Ob: Wüstenheuschrecken (*Schistocerca gregaria*) leben meist solitär; sie können grosse Schwärme bilden. Unten: Alte Nester von Lehmwespen (od. Mauerbienen). Sie sind unter Felsüberhängen häufig zu finden.





Oben: Ahamed, der Chauffeur und Mann für alles, werkelt ständig herum: Hammergriff aus Oscher-Baum-Holz - Unten: Tuareg-Kochlöffel, als Geschenk für Sabine.



Oben: "Tatait" (*Pithoranthus scoparius*, Doldenblütler). Die unscheinbare, grasartige Pflanze ist ein wichtiges, Anis-artiges Gewürz für Speisen aller Art (Tagella!). Es wird auch offizinell verwendet .



Heute macht Rissa das tägliche Sandbrot. Es schmeckt köstlich wenn es frisch ist, doch leider machen die Tuareg daraus sofort ihre nahrhafte "Taguella" (Brot-Tomatensauce-Eintopf mit Tatait gewürzt).





Oscherbäume (*Calotropis procera*, Schwalbenwurzgewächse / Asclepiadaceae) kommen in der ganzen Sahara vor. Sie sind giftig (Calotropin), doch die Blüten können von Dromedaren + Ziegen gefressen werden. Der Milchsaft wirkt fiebersenkend und antibakteriell.



Oben: Blüten und Früchte - Unten: Samen und Holz-Verwendung.





Ganze Seite: *Solenostemma argel* (Apocynaceae = Hundsgiftgewächse; monotypische Art / kein dt. Name verfügbar). Die Früchte sind auffällig und die Blüten wohlriechend. Die Pflanze wird von Tieren gemieden. Wichtige Medizinalpflanze der Tuareg/Imuhar gegen Verdauungsbeschwerden und Infekte.



Im Frühling spriessen die Wüstenspargeln (Hier: *Cistanche phellipaea*, Orobanchaceae, Sommerwurzgewächse; viele weitere Arten) direkt aus dem Sand. Sie sind Vollscharotzer auf anderen Pflanzen. Die Stängelbasis ist nach dem Rösten im Feuer essbar und schmeckt wie leicht bittere Kartoffeln.





Die Niederliegende Sahara-Rose (*Neurada procumbens*, Rosaceae) wächst unscheinbar im sandigen Reg (Kieselwüste) und wird meist übersehen. Ihre dornigen Fruchthüllen kennen jedoch alle WüstengängerInnen: sie haften wie Reisinägel an den Schuhen (und sehr schmerzhaft an den Füßen!).



Sahara-Akazien (*Acacia radiana*) sind sehr begehrte Nutzbäume. Sie dürfen in Algerien nicht mehr gefällt werden. Ihre unteren Triebe schützen sie mit besonders langen Dornen vor Tierfrass. Das Holz hat einen sehr guten Brennwert. Die Früchte werden gekocht oder als Mehl gegessen. Das schwarze Harz (unten rechts) hat grosse Bedeutung in der Berber-Medizin.





Der Dornstrauch, Zilla (*Zilla macrophylla*, Brassicaceae/Kreuzblütler) hat viele Dornen + kugelige Schoten.



Die Früchte der Weidenblättrige Feige sind essbar (*Ficus salicifolia*, Moraceae, Maulbeergewächse). Die Blätter des Strauchs gleichen jenem von Oleander.



Unten: Der Sahara-Kohl ist eine wichtige Futterpflanze (*Moricandia* ev. *Schouwia* sp. Brassicaceae),



Oben und unten: Oleander ist hochgiftig und man sollte sich nicht einmal in seinem Schatten ausruhen! (*Nerium oleander*, Apocynaceae, Hundsgiftgewächs)





Wind- und Wasserspuren im Sand.



Uralte Besiedlungszeichen: Abschläge von Steinwerkzeugen (meist Silex/Quarz), Keramikscherben, angebohrter Stein, ev Reibstein für Farbpulver.





Typische Sandsteinformation: Der erodierte Sand wird weggeweht. Die gefurchten Felsen scheinen nackt.



Sandstein ist ein Sediment-Gestein und entstand aus zusammengebackenen Sandkörnern. Er verwittert in bröseligen Körnern und kann sehr schöne Formen bilden. Unten: Der Bruch zeigt feine Sandkorn-Struktur.



Typische Granit-Formation: Die weggesprengten Steine (Wollsack-Verwitterung) bleiben liegen und bilden einen charakteristische Schutt-Kegel um den Kern des Berges. Die Felsen sind glatt u. kugelig.



Granit ist ein kristallines Gestein und entstand tief im Vulkanschlot aus erstarrtem Magma. (Granit = "Feldspat, Quarz und Glimmer, die drei vergess' ich nimmer"). Bruch mit kristallinen Elementen.

